



Peter Fischer spielt mit Spiegelungen in der Kunsttankstelle in Lübeck.

FOTO: DOROTHEA KURZ-KOHNERT

Wenn die Spiegel Trauer tragen

Neue Ausstellung von Peter Fischer in der Lübecker Kunsttankstelle

VON DOROTHEA KURZ-KOHNERT

LÜBECK. Ein Tourist überquert die untere Wallstraße in Richtung Holstentor. Er steuert auf ein Gebäude zu, in dem große Spiegel hängen. Instinktiv rückt er seine Brille zurecht, zupft an seiner Jacke. Die vermeintlichen Garderobenspiegel sind Teil einer raumgreifenden Installation von Peter Fischer im Artefactum der Kunsttankstelle mit dem Titel „Spieglein, Spieglein...“.

Die akribisch ausgearbeitete Installation in dem 20 Quadratmeter großen „gläsernen Außenposten“ der Kunsttankstelle folgt den Prinzipien eines Spiegelkabinetts: Wände (hier: vier Schauseiten), Decke und Boden sind so gestaltet, dass sie sich gegenseitig spiegeln. Dem Betrachter enthüllt sich

eine fantastische Landschaft mit einem keilförmigen Hintergrund, einem Mittelpunkt und einem Vordergrund. Unterschiedlich große mit dem Glasschneider geschnittene Spiegelstreifen streben strahlenförmig auf einen kleinen Hügel zu.

Wirklichkeit abbilden und brechen

Im Hintergrund hängen zwei große rechteckige und zwei ovale Spiegel, an deren Unterseite eine große Träne hängt. „Sie tragen Trauer, weil sie nur flächig abbilden können und nicht wie die Spiegelstreifen verschiedenen Ebenen widerspiegeln können“, kommentiert Peter Fischer.

Im Mittelteil streben zeltähnliche Stangen nach oben, zusammengesetzt aus gefährlich spitzen Spiegelteilen. Sie

werden von Holzstangen gestützt. An der Decke, an einem Drahtgitter befestigt, sind Poster, die zeigen, wie sich Lübeck an markanten Stellen im Wasser spiegelt. Dies bringt überraschende Farbe ins Licht-Spiel. Im Vordergrund der Installationen hängen geschichtsträchtige Bilder im Landschaftsbild: zwei sind bestückt mit Fehlgüssen aus dem ehemaligen Herrenwyker Hochofenwerk. Auf dem dritten zertritt eine Fußprothese einen Spiegel, der zersplittert. „Das Teil habe ich zu DDR-Zeiten auf einem Humushaufen gefunden.“

Ausgetüftelt ist der Spiegel, den Peter Fischer gegenüber vom Artefactum an einem Lichtmast befestigt hat. Er wirft das geballte Sonnenlicht, umgelenkt durch seinen Anstellwinkel, in das Spiegelkabinett. „So hole ich sogar

das Weltall herein“, sagt Fischer. Das Landschaftsbild verändert sich im Laufe des Tages ständig, bietet stets neue, unverhoffte Spiegel-Bilder. Von 10 bis 22 Uhr begleitet ruhige Musik das Schauspiel aus Reflexionen, unterbrochen von dem berühmten Satz aus dem Film „2001 – Odyssee im Weltraum“: „Mein Gott, es ist voller Sterne“.

Peter Fischer ist bekennender Spiegel-Fan. Der 75-Jährige schätzt dessen Qualität, die Wirklichkeit abzubilden, sie aber auch immer wieder zu brechen.

Bis 17. November

Ausstellung: „Spieglein, Spieglein...“, Artefactum der Kunsttankstelle Lübeck, Wallstraße 3-5, bis 17. November 2022